

Helmut Nausner

Hoffnung auf Erneuerung und Einheit in Europa

Auf dem Pilgerweg der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung

Von 4.-9. September 2007 findet in Sibiu/Hermannstadt (Rumänien) die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung statt. Sie ist als Pilgerweg entworfen und einige Stationen sind bereits gegangen. Ein Zwischenbericht.

● Es ist erstaunlich, dass sich die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und der Rat Europäischer Bischofskonferenzen (CCEE) entschlossen haben, eine Dritte Europäische Ökumenische Versammlung (EÖV3) unter dem Motto »Das Licht Christi scheint auf alle. Hoffnung auf Erneuerung und Einheit in Europa« zu planen und durchzuführen. Erste Überlegungen dazu gab es seit 2004. Im ersten Informationsschreiben vom April 2005 wird die ins Auge gefasste Pilgerreise bereits als »Berufung und Pflicht« bezeichnet. Das Ziel dieser Versammlung wird so beschrieben: »1. Für den Weg zur Versöhnung unter Christen wieder neues Licht zu finden. (a) Die Versammlung wird ein Ort sein, um die Nachfolge Jesu Christi und die unter Christen in Europa bereits bestehende Gemeinschaft gemeinsam zu feiern und zu bezeugen; (b) um unsere Kenntnis und Achtung unserer verschiedenen religiösen Traditionen zu vertiefen; (c) unser europäisches ökumenisches Netzwerk zu stärken und auszuweiten.

2. Die Gabe des Lichtes, die Christus heute für Europa ist, wieder zu entdecken. Die Versammlung wird sich mit den großen Herausforderungen der europäischen Kultur befassen, die heute geprägt ist von Säkularisierung und Verlangen nach Spiritualität, von religiösem Pluralismus, von dem Prozess der europäischen Vereinigung und den Verantwortlichkeiten unseres Kontinents im Gesamtkontext der Welt.«¹

Nach einem etwas mühsamen Anfang begann sich dann doch in den Kirchen in Europa einiges zu bewegen. Beim Abfassen meines Textes Anfang April 2007 scheinen sich alle Kirchen quer durch Europa in unterschiedlicher Weise mit der EÖV3 zu beschäftigen und sich auf das Treffen im September 2007 in Sibiu/Hermannstadt vorzubereiten. Hier wirken sich doch die ökumenischen Kontakte (die ja immer auch eine persönliche Note haben) und die gemeinsamen bisherigen Erfahrungen positiv aus. Ich registriere wachsendes Interesse und so etwas wie Vorfreude.

Zum Beispiel in Österreich

● Neu im Vergleich zu den beiden vorangegangenen europäischen Versammlungen (Basel

1989 und Graz 1997) ist das Konzept eines Pilgerweges. Für KEK und CCEE gab es zwei große Stationen: im Jänner 2006 ein Treffen in Rom und im Februar 2007 ein Treffen in Wittenberg. Zwischen den Treffen in Rom und in Wittenberg waren alle Mitgliedskirchen eingeladen, eigene Treffen zu planen und durchzuführen mit Blick auf die EÖV3. Im Blick auf diese regionalen Initiativen in Europa fehlt mir eine vollständige Übersicht, aber einiges lässt sich doch berichten. In Österreich ist die Entscheidung gefallen, keine besonderen Ereignisse zu planen, sondern die laufenden ökumenischen und auch eigenkirchlichen Programme für die Vorbereitung auf Sibiu/Hermannstadt zu öffnen. Das hat sich bewährt. Bei verschiedenen Veranstaltungen und Gelegenheiten wurde in Österreich auf die EÖV3 hingewiesen (u.a. Gebetswoche für die Einheit

»Papstbesuch als Konkurrenz?«

der Christen, Lange Nacht der Kirchen in Wien, Journalistenreise nach Rumänien, Ökumenische Sommerakademie Kremsmünster, Drei Jahre ökumenisches Sozialwort, Begegnungen mit Vertretern Ökumenischer Räte aus den Nachbarländern Tschechien, Slowakei, Ungarn und Polen). Der Ökumenische Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) hat darüber hinaus zwei besondere Studientage für die Delegierten aller Kirchen durchgeführt, einen in Mariazell zu Fragen der Mariologie und einen in Wien zum Themenkreis »Wirtschaft(en) im Dienste des Lebens«.

Die Tagung in Mariazell im März 2007 ist ein schönes Beispiel für die Möglichkeiten dieses Pilgerweges der EÖV3: Das Konzept des Pilgerweges hat sich hier ausgewirkt. Zwischen der ersten Mitteilung am 1. Dezember 2005, dass Papst Benedikt XVI. am 8.9.2007 nach Mariazell kommen soll, um mit den dort versammelten Gläubigen das 850. Jahr Jubiläum des großen

österreichischen Marienwallfahrtsortes zu feiern, und der dann durchgeführten ökumenischen Studientagung im März 2007 haben die im ÖRKÖ verbundenen Kirchen einen weiten Weg zurückgelegt. Zunächst war sofort die Frage da: Wird der Papstbesuch in Mariazell zu einer Konkurrenz zur EÖV3 in Sibiu/Hermannstadt, die ja am selben Tag ihre Abschlussveranstaltungen durchführt? Alle waren sich einig, dass es keine Konkurrenzveranstaltung werden darf. So entstand der Plan, auf dem Weg nach Sibiu/Hermannstadt in Mariazell selbst eine ökumenische Studientagung abzuhalten. Diese hat dann stattgefunden und hat alle im ÖRKÖ verbundenen Kirchen zusammengeführt.²

Mariazell hat in Österreich immer eine politische und religiöse Rolle gespielt. Für evangelische Christen war das eine belastende Erfahrung. Mariazell war nicht nur »Reichsheiligtum« der Habsburger, sondern wurde auch ganz gezielt im Zug der Gegenreformation und auch noch lange danach gegen die Evangelischen im Lande eingesetzt. Nach dem 2. Vatikanischen Konzil hat sich etwas zu verändern begonnen. Gemeinsam wurde in Mariazell diese Geschichte bedacht und offen miteinander geteilt, wie Christen aus verschiedenen Traditionen Maria sehen und sich auf sie beziehen. Ein großer Spannungsvoller Bogen, von vielfältig gelebter Marienfrömmigkeit bis hin zur beinahe völligen Ablehnung. Aber die Hoffnung war spürbar, dass auf der Grundlage der Schrift, Neues möglich werden könnte. Nachdem ich selber bei diesem Studientag teilgenommen und auch die Pläne mitgetragen habe, kann ich das »wir« gebrauchen: Wir haben einander zugehört, miteinander gesprochen und vor allem auch miteinander gebetet und Gottesdienste gefeiert, in der Basilika. Alle haben diese Begegnung als ein durchaus besonderes Ereignis erlebt. Wir hoffen, dass die Erkenntnisse und Ergebnisse dieses Ma-

riazeller ökumenischen Treffens von KEK und CCEE und auch von Rom wahrgenommen und gehört werden. Für die österreichischen Delegierten war das Treffen in Mariazell eine weitere Station auf dem Pilgerweg nach Sibiu/Hermannstadt.

Europäische Stationen

● In Europa ist jedenfalls über drei Treffen berichtet worden, eines in *Loccum*, eines in *Brüssel* und eines in *Moskau*. Wahrscheinlich hat es an noch anderen Orten Stationen auf dem Pilgerweg nach Sibiu/Hermannstadt gegeben. In der Evangelischen Akademie in Loccum haben sich im Dezember 2006 150 Personen zu einer von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) organisierten Tagung getroffen. Es waren Delegierte für die EÖV3, Vertreter und Vertreterinnen von Kirchenleitungen, Basisgruppen und ökumenische Gemeinschaften anwesend. Im Vordergrund stand die Frage

»ein Rastplatz«

»nach der Bedeutung des Evangeliums angesichts der Säkularisierung in Europa«. Alle Themen der neun Foren wurden diskutiert und das Ergebnis der Gespräche in stichwortartigen Handlungsempfehlungen festgehalten. Sie sind oft prägnant und fordern zum weiteren Gespräch und zum Handeln heraus. Wie ein roter Faden enthält der Text die Aufforderung, »die Charta Oecumenica fortzuschreiben«. ³ Positiv gehört, könnte das bedeuten, die EÖV3 nicht als Endstation zu sehen, sondern als Rastplatz, als eine wichtige Station, in einem weitergehenden Prozess. Das dürfte bei vielen Menschen, die sich auf den Weg nach Sibiu/Hermannstadt gemacht haben, Zustimmung finden.

In *Brüssel* versammelten sich ebenfalls im Dezember 2006, am Vorabend des 50-Jahr-Jubiläums der Römischen Verträge, vor allem kirchenleitende Persönlichkeiten aus 50 Kirchen und 28 Ländern Europas. Natürlich ging es da um Europa. Der verabschiedete Text ist einerseits ein Appell an Politiker, aber auch eine Selbstverpflichtung der Kirchen. Europas Integration ist gewachsen durch die Betonung der Menschenrechte, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit. Damit ist Europa auch weltweit eine positive Herausforderung. Aber in Europa

»Charta Oecumenica fortschreiben«

selbst sind diese Aufgaben noch nicht erledigt. Europa muss sich um eine »ausgewogene Weltwirtschaft ... ohne wirtschaftliche Ausbeutung« bemühen und die Politikerinnen und Politiker werden aufgerufen, »ein besseres Gleichgewicht zwischen wirtschaftlichen, sozialen und umweltpolitischen Maßnahmen« zu suchen. Die Kirchen werden auf die Bedeutung des interkulturellen und interreligiösen Dialog hingewiesen und sie verpflichten sich, »jedem Versuch zu widerstehen, Religion für politische Zwecke zu missbrauchen.«⁴

Im Februar trafen sich Vertreter von Kirchen aus der Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) und dem Baltikum in *Moskau*, um sich unter dem Thema »Europa heute: Gott, Mensch und Gesellschaft, Menschenrechte und die moralische Dimension« für die EÖV3 vorzubereiten. Die drei Hauptredner waren Metropolit Kirill von Smolensk und Kaliningrad, der für Russland und die GUS-Staaten zuständige lutherische Erzbischof Edmund Ratz und der römisch-katholische Pfarrer Ilmar Tolstovs aus Lettland. Am Treffen nahmen auch der Generalsekretär der KEK, Archdeacon Colin Williams, und Pfarrer Ladislav Nemet für die CCEE teil.

Die Herausforderungen der Moderne werden als Neuauflage des alten Disputs zwischen Glaube und Unglaube gesehen. Welchen Platz hat die Religion im Leben der Gesellschaft? Besonders die Betonung der Menschenrechte in westlichen Gesellschaften wird als Bedrohung alter Wertnormen wahrgenommen. Das Dokument spricht von der »destruktiven Natur solcher Tendenzen in der Auslegung der Menschenrechte« und als Beispiele werden genannt:

»Zwischen Loccum,
Brüssel und Moskau
scheinen Welten zu liegen.«

Zerfall der traditionellen Familie, Anerkennung gleichgeschlechtlicher Verbindungen, Legalisierung von Drogen, Abtreibung und Euthanasie. Menschenrechte dürfen nicht isoliert von der ethischen Dimension betrachtet werden. Die christliche Botschaft sollte in allen Bereichen des öffentlichen Lebens zu Wort kommen. Die Vertreter der Kirchen der GUS-Staaten und aus dem Baltikum bekräftigen bei ihrem Treffen in Moskau, dass sie sich den »traditionellen Werten der Christenheit« verpflichtet fühlen und rufen die Christen Europas auf, ihnen darin zu folgen.⁵

Die Tagung in Moskau trägt deutlich die Handschrift der russisch-orthodoxen Kirche. Die Treffen in Loccum und Brüssel und das Treffen in Moskau setzen sehr unterschiedliche Akzente. Es scheinen Welten dazwischen zu liegen. Aber genau diese unterschiedlichen Positionen müssen offen und klar besprochen werden. Ich hoffe, dass genug Bereitschaft zum Hören da sein wird, aber auch genug Bereitschaft, die eigene Position verständlich zu machen. Christen haben sich in vielen Teilen Europas auf den Weg gemacht. Die EÖV3 in Sibiu/Hermannstadt dürfte eine spannende Versammlung werden.

Rom und Wittenberg

● Die offiziellen Stationen von KEK und CCEE waren Rom (Jänner 2006) und Wittenberg (Februar 2007). Die symbolträchtige Bedeutung beider Orte muss nicht extra hervorgehoben werden. Welche Akzente wurden bei diesen Stationen auf dem Weg zur EÖV3 gesetzt?

Die 150 Delegierten in Rom haben sich über die ökumenische Situation in Europa orientieren lassen. Bischöfin Margot Käsmann und Kardinal Walter Kasper haben Grundsatzreferate gehalten. Beide haben Europa und die Kirchen kritisch in den Blick genommen, aber nicht ohne Hoffnung für die Zukunft Europas geendet. Im »Brief an die Christen von Europa«, den die Delegierten in Rom beschlossen haben, heißt es: »Alle Christinnen und Christen sind herzlich eingeladen, sich dieser *Pilgerreise der Hoffnung* anzuschließen und durch die Weggemeinschaft mit

»Bewusst auf dem Weg zu sein
ist entscheidend.«

Christus Zeugnis zu geben, um so eine neue Berufung für Europa zu entdecken.«⁶ Der gemeinsame Weg hat begonnen. Der zündende Appell ist noch nicht formuliert. Aber die Kirchen haben sich auf den Weg gemacht. Und wer sich in Bewegung gesetzt hat, muss nicht bei jeder Rast Weltbewegendes formulieren. Bewusst auf dem Weg zu sein, ist entscheidend. Bei der Begegnung in Rom ist sicher mehr zwischen den Teilnehmern geschehen, als sich im veröffentlichten Brief an die Christen und Christinnen spiegelt.

In Wittenberg fand das zweite Treffen statt. Das Problem der Säkularisierung stand im Vordergrund und wurde sehr kontrovers diskutiert. Säkularisierung stellt sich in jedem europäischen Land anders dar, aber es ist eine europäische Realität. Das Gespräch darüber wird weitergehen.

Es war ein starkes ökumenisches Zeichen, dass die lutherische Pfarrerin Elfriede Dörr den Gruß der Kirchen in Rumänien überbrachte und zwei Dinge betonte: Erstens: Wir können gemeinsam beten; und zweitens: Die ökologische Frage muss bei der EÖV3 Raum bekommen. Es wurden die drei großen Themenbereiche vorgestellt, die bei der Versammlung jeweils einen Tag

»ein neuer Ansatzpunkt«

bestimmen: »Das Licht Christi und die Kirchen« mit den Unterthemen: Einheit – Spiritualität – Zeugnis; »Das Licht Christi und Europa« mit den Unterthemen: Europa – Religionen – Migration; »Das Licht Christi und die Welt« mit den Unterthemen: Schöpfung – Gerechtigkeit – Frieden. Die Unterthemen werden in Foren diskutiert. Am Samstag sollen die Gesprächsergebnisse in eine Schlussbotschaft einmünden.

Die Teilnehmer in Wittenberg formulieren in ihrem Brief an die Christinnen und Christen in Europa den Satz: »Es ist unser gemeinsames Gebet, dass der nach Sibiu führende Prozess ein neuer Ansatzpunkt für die Zusammenarbeit der Christen in Europa sein möge, während sich das Licht Christi über ganz Europa mit neuer Stärke in allen von uns ausbreitet.«⁷ Gebete für ein gutes Gelingen sind nötig.

Blick zurück und nach vorn

● Die Erste Europäische Ökumenische Versammlung fand 1989 in *Basel* statt unter dem Thema »Friede in Gerechtigkeit«. Die Schweiz ist ein mehrheitlich protestantisches Land. Im Jahre 1989 war die Welt noch in Ost und West geteilt, getrennt durch Mauern und den Eisernen Vorhang. Offene Gespräche mit Vertretern aus den Ländern unter kommunistischer Regie-

rung waren nicht möglich. Niemand in Basel hat sich vorstellen können, dass im Laufe des Jahres die kommunistischen Machtstrukturen in sich zusammenfallen würden.

Die Zweite Europäische Ökumenische Versammlung fand im Jahre 1997 in *Graz* statt. Das Thema: »Versöhnung, Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens«. Österreich ist ein mehrheitlich römisch-katholisches Land. Die ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen in Österreich hat sich bewährt. Durch die Mithilfe vieler öffentlicher und kirchlicher Einrichtungen konnte die EÖV2 in großer Offenheit vielen Besuchern, vor allem jungen Menschen aus den Ländern im Osten, Gastfreundschaft gewähren. Allein aus Rumänien kamen damals über tausend junge Menschen nach Graz. In Graz wurde der Beschluss gefasst, die Charta Oecumenica zu schreiben. Das ist dann in den folgenden Jahren geschehen. Die

»Gott kann mit wenig viel machen.«

Charta Oecumenica konnte dann im April 2001 in Strasbourg feierlich unterzeichnet werden. Die Charta Oecumenica hat sich als hilfreicher Leitfaden für ökumenisches Handeln erwiesen. Sie wird in Sibiu eine wichtige Rolle spielen.

Die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung findet in diesem Jahr in einem mehrheitlich orthodoxen Land statt. Das ist ein notwendiger Schritt. Es ist erfreulich, dass Rumänien sich bereit erklärt hat, Gastgeber für die EÖV3 zu sein. Sibiu/Hermannstadt ist europäische Kulturhauptstadt für das Jahr 2007. Es ist viel in den Ausbau der Infrastruktur investiert worden. Aber die Spuren einer fünfzig Jahre langen Unterdrückung werden sich nicht ganz verwischen lassen. Das zeigt sich auch in der begrenzten Möglichkeit der Gastfreundschaft.

Metropolit Daniel von Moldavien und Bukovina hat die Hoffnung ausgesprochen, dass die

Teilnehmer an der EÖV3 Anteil bekommen an der reichen Spiritualität Rumäniens. Diese Spiritualität wird vor allem von den orthodoxen und unierten Gläubigen getragen, aber die lutherischen und reformierten Christen haben hier auch einen großen und wichtigen Anteil. Wird es gelingen, sich ganz aufeinander einzulassen, Christen aus so verschiedenen Traditionen? Das aber ist die Chance einer EÖV3!

Die Lutheraner und Reformierten in Rumänien werden für die Begegnung mit den orthodoxen Christen in Rumänien eine wichtige Mittlerrolle haben. Drei Tage sind nicht viel, aber Gott kann auch mit wenig viel machen, wenn alle in Sibiu/Hermannstadt Versammelten mit Gottes Handeln rechnen und die vielen Christen in Europa diese Versammlung mit ihren Gebeten begleiten.

¹ Brief an die Kirchen. KEK und CCEE Genf/St.Gallen April 2005.

² Zum Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich gehören folgende Kirchen: Altkatholische Kirche, Anglikanische Kirche, Armenisch-apostolische Kirche, Bulgarisch-orthodoxe Kirche, Evangelische Kirche A.B., Evangelische Kirche H.B., Evangelisch-

methodistische Kirche, Griechisch-orthodoxe Kirche, Koptisch-orthodoxe Kirche, Römisch-katholische Kirche, Rumänisch-orthodoxe Kirche, Russisch-orthodoxe Kirche, Serbisch-orthodoxe Kirche, Syrisch-orthodoxe Kirche
³ Auf dem Weg der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung. Impulse für die Delegierten in Sibiu/

Hermannstadt, Gemeinden und ökumenischen Gruppen in Deutschland, Loccum, 6. 12. 2006.

⁴ Für ein Europa mit gemeinsamen Werten und einer gemeinsamen Hoffnung. Ein offener Brief kirchenleitender Persönlichkeiten Europas an die Politikerinnen und Politiker in Europa. Brüssel 12./13. 12. 2006. Aussendung der KEK.

⁵ EUROPEICA 117, Bulletin of the Representation of the Russian Orthodox Church to the European Institutions.

⁶ »Brief an die Christen von Europa: Das Licht Christi leuchtet über allen«. Brief aus Rom, Januar 2006.

⁷ Ein Brief an die Christen Europas, Schlussbotschaft der Dritten Station der Europäischen Ökumenischen Versammlung, Februar 2007.

Internethinweise

<http://www.oekumene3.eu>

Von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz eingerichtete Homepage mit allen Informationen zur Dritten Ökumenischen Europäischen Versammlung. Alle im Artikel zitierten Dokumente finden sich hier als Download.

<http://www.eea3.org>

Offizielle Internetseite zur EÖV3; Informationen und Dokumente in Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch

<http://www.cec-kek.org/> Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)

<http://www.ccee.ch/> Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE)

<http://www.oekumene-ack.de>

Ökumenische Centrale der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)

<http://www.kirchen.at/> Ökumenischer Rat der Kirchen in Österreich

<http://www.agck.ch/> Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz

<http://www.kirchen.ch/> Plattform der christlichen Kirchen in der Schweiz, der ökumenischen Ereignisse und Initiativen

<http://www.ecunet.de/> Plattform ökumenischer Gruppen und Initiativen